

## Andacht zum 26. April 2026

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Jubeln, das ist heute unsere Aufgabe. Jubeln, nicht weil alles so toll und schön ist. Das ist es nun wahrlich nicht. Sondern über Gott jubeln, das ist unsere Aufgabe:



*Jubelt Gott zu, alle Länder!  
Singt von der Herrlichkeit seines Namens!  
Stimmt an den Lobgesang auf seine Herrlichkeit!  
Sagt zu Gott: „Wie gewaltig sind deine Werke.  
Wie groß und mächtig bist du doch,  
auch deine Feinde schmeicheln dir!“  
Alle Länder sollen dich anbeten und dich preisen,  
sie sollen deinen Namen preisen.  
Kommt und schaut die Taten Gottes!  
Was er für die Menschen tut, ist gewaltig:  
Er verwandelte das Meer in trockenes Land,  
zu Fuß zogen sie sicher durch den Strom.  
Dort am Ufer wollen wir uns über den freuen,  
der für immer herrscht in seiner Macht.  
Er behält die Völker im Auge.  
Kein Aufrührer darf sich gegen ihn erheben.  
Ihr Völker, preist unseren Gott!  
Lasst sein Lob laut erschallen!  
Er ist es, der uns am Leben erhält  
und unseren Fuß nicht straucheln lässt.  
Amen. (Psalm 66, 1 - 9)*

Morgenlicht leuchtet,  
rein wie am Anfang.  
Frühlied der Amsel,  
Schöpferlob klingt.  
Dank für die Lieder,  
Dank für den Morgen,  
Dank für das Wort,  
dem beides entspringt.  
Sanft fallen Tropfen,  
sonnendurchleuchtet.  
So lag auf erstem Gras erster Tau.  
Dank für die Spuren Gottes im Garten,  
grünende Frische,  
vollkommenes Blau.  
Mein ist die Sonne,  
mein ist der Morgen,  
Glanz, der zu mir aus Eden aufbricht!  
Dank überschwänglich,  
Dank Gott am Morgen!  
Wiedererschaffen grüßt uns sein Licht.  
(Jürgen Henkys - eg 455)



## Gedanken zu Johannes 15, 1 – 8

Jesus hat gesagt: *Ich bin der wahre Weinstock.*

*Mein Vater ist der Weinbauer.*

*Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.*

*Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe.*

*Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden.*

*Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben.*

*So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.*

*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.*

*Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen.*

*Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt – und eure Bitte wird erfüllt werden. Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.*

Die ganze Arbeit, die hier beschrieben wird, dient in einem Weinberg dazu, am Ende einen guten Wein im Glas zu haben.

Stellen Sie sich also mal so ein Glas guten Weins vor. Ganz gleich, ob es nun ein Rot- oder ein Weißwein ist, ob trocken oder lieblich. Wer so tun will, als ob sie oder er etwas von Wein verstünde, oder vielleicht tun Sie es ja tatsächlich, werden Sie den Wein im Glas erst einmal ein wenig schwenken, die Farbe betrachten und den Verlauf der Schlieren an der Glaswand.

Danach sollten Sie vorsichtig riechen, bevor Sie einen Schluck des Weins probieren, dabei den Wein nicht sofort hinunterschlucken, sondern noch einen Augenblick im Mund behalten, damit Sie möglichst viele Aromen wahrnehmen können.

Wenn wir das, was Jesus sagte, als einen solchen Wein betrachten, fällt zunächst auf, dass das Bild, das Jesus verwendete, eine starke Note hat. Gleichzeitig, wie sich das für einen guten Wein gehört, beinhaltet es verschiedene Aromen.

Jesus hat das Ganze zu seinen Jüngern gesagt. Allerdings ist es nicht nur auf sie bezogen. Er sprach von Reben, die gereinigt werden müssten, was allerdings die Jünger nicht nötig hätten. Also muss es welche geben, die am Weinstock hängen, aber noch Bearbeitung benötigen, um gute Frucht zu bringen.

Zugleich haben wir es beim Bild vom Weinstock und den Reben mit einem sehr alten Bild zu tun. In der Bibel taucht das Bild vom Weinberg immer wieder auf.

Das erinnert uns daran, dass wir die Verbindung zu Israel nicht leichthin kappen können.

So ein Weinstock ist obendrein eine ziemlich langlebige Pflanze. Im heutigen Weinbau bleiben die Weinstöcke nur ein paar Jahre stehen, weil sie dann nicht mehr die großen Mengen produzieren können. Aber es gibt auch Weinstöcke, die schon seit mehreren hundert Jahre jedes Jahr neu Reben tragen.

Nehmen wir noch einen Schluck Wein aus diesem Text. Wir merken, dass es da auch eine bittere Note gibt. Denn da werden werden die Reben entfernt, die keine Frucht bringen. Sie werden weggeworfen, verdorren und landen schließlich nur noch als Brennmaterial im Feuer.

Da das Ganze ein Bild für Menschen sein soll, ist die Beschreibung schon ziemlich bedrohlich. Das ist keine Frohe Botschaft.

Auf der anderen Seite wäre alles andere reichlich unvernünftig. Wer Früchte vom Weinstock haben möchte, muss die Reben beschneiden.

Dazu gehört dann auch, die Reben ohne Früchte herauszuschneiden. Sie würden den anderen Reben Kraft wegnehmen, so dass sie weniger oder kleinere Früchte tragen, was nicht erwünscht ist.

Am Weinstock gibt es keine Barmherzigkeit, kein Mitleid mit Schwachen, keine Rücksicht. Da gehört das auch nicht hin.

Doch, wie ist das in der Kirche, der Gemeinde Jesu? Zählen bei uns nur die Starken und Gesunden, die Wohlerzogenen und Angepassten?

Sollte es bei uns – gerade bei uns in der Kirche – nicht ganz anders sein? Soll bei uns wirklich alles ausgemerzt werden und abgeschnitten, was keinen Ertrag bringt oder was unsicher ist oder nicht mehr kann?

Sollten wir – gerade wir – nicht eine Gemeinschaft von Starken und Schwachen, von Gesunden und Kranken, von Nahen und Fernen, von Treuen und Zweifelnden sein? Ist nicht gerade das das Besondere von christlicher Kirche?

Schauen wir noch mal auf Text-Wein der Rede Jesu, oder, um im Bild zu bleiben, nehmen noch mal einen Schluck.

Neben der bitteren Note gibt es da auch noch die fruchtige Note zu schmecken: Wer mit Jesus verbunden bleibt, bringt reiche Frucht, darf bitten, was immer sie oder er will, und die Bitten werden erfüllt werden.

Das sind wahrlich schöne Aussichten.

Dazu allerdings müssen wir mit Jesus verbunden bleiben und reiche Frucht bringen.

Wie machen wir das?

Im Grunde ist das gar nicht so schwer. Wir sollen nur wirklich das tun: mit Jesus verbunden bleiben. Wir sollen dabei bleiben, zu unserem Glauben stehen, uns zu Jesus bekennen.

Die Weinrebe wächst, weil sie bleibt. Sie kann nichts aus sich selbst heraus! Sie ist angewiesen auf den Nahrungsstrom aus dem Weinstock. Erdverbunden und nahrungsreich!

Sie bringt Frucht, weil sie gefüllt wird mit Nährstoffen und Wasser, mit Licht und Leben.

Bleiben ist das Entscheidende!

Bleiben und dadurch Frucht bringen.

Also zum Beispiel wahrnehmen, was Gott mir an Gaben mitgibt, und diese Fähigkeiten entfalten: zuhören, singen, raten, beten, backen, schweigen, oder wo auch immer wir Frucht bringen können.

Anpacken, was mir im übertragenen Sinne vor die Füße fällt. Den Weltfrieden herzustellen, wäre schon eine dringende Aufgabe, keine Frage. Vermutlich ist diese Aufgabe aber nicht unsere Aufgabe. Die Nachbarin zu trösten, einem gestressten und überforderten Menschen ein Lächeln zu schenken, mal nicht zu meckern, sondern Danke zu sagen, das sind eher unsere Aufgaben.

Eigentlich sind das Kleinigkeiten. Doch offensichtlich fordern sie viel Kraft. Wer mit Christus verbunden bleibt, darf darauf vertrauen, dass uns diese Kraft dafür zufließen wird.

Mit Jesus Christus verbunden bleiben und Frucht bringen, das gehört beides zusammen. Früchte sind für den Verzehr bestimmt. Deswegen geht es auch darum, sich in die Welt zu verschenken. Sich gebrauchen lassen. Die Welt genießbarer machen.

Jesus Christus spricht: *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihr oder ihm, bringt reiche Frucht.* Amen.



Gott gab uns Atem,  
damit wir leben.  
Er gab uns Augen,  
dass wir uns sehn.  
Gott hat uns diese Erde gegeben,  
dass wir auf ihr die Zeit bestehn.

Gott gab uns Ohren,  
damit wir hören.  
Er gab uns Worte,  
dass wir verstehn.  
Gott will nicht diese Erde zerstören.  
Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

Gott gab uns Hände,  
damit wir handeln.  
Er gab uns Füße,  
dass wir fest stehn.  
Gott will mit uns die Erde verwandeln.  
Wir können neu ins Leben gehn.

(Eckart Bücken - eg 432)

Gebet: Du Gott des Wachsens, Werdens und Bleibens, zu Dir kommen wir mit unseren Bitten. Dir legen wir ans Herz, was wir auf dem Herzen haben. Dir sagen wir, was wir vielen andern verschweigen...

Stärke uns in unserer Angst und Unsicherheit. Viele fühlen sich nicht mehr gewappnet für die Stürme der Zeit.

Vermehre unsere Freude. So vieles gelingt uns, so vieles macht uns Spaß, so vieles ist gut und es gibt tausend Gründe zur Dankbarkeit. Lass uns das wahrnehmen und wertschätzen und wichtig nehmen.

Schenke uns das Wachsen und Gedeihen. Gib uns die Fähigkeit, das Gute zu hegen und zu pflegen. Gib uns Frieden. Lass uns den Frieden suchen und einüben. Lass die Waffen schweigen und Gerechtigkeit einziehen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger